

## Die Versorgung mit Lebensmitteln.

### Unser Bestand an Kartoffeln.

Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz schreibt uns: In der Nr. 15 der Kölnischen Zeitung vom 5. Januar 1917 wurden Ausführungen eines Landwirtschaftslehrers über die Kartoffelbestandsaufnahme veröffentlicht, die auf Grund der Feststellungen in einer bestimmten Gemeinde zu dem Ergebnis kommen, daß eine ähnlich genaue Bestandsaufnahme in allen ländlichen Gemeinden erheblich größere Kartoffelmengen ergeben würde, als nach den bisherigen Bestandsaufnahmen festgestellt wurden. Ob schon mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß aus erklärlichen Gründen die Erzeuger den Kartoffelertrag vorsichtig einschätzen, so dürfte doch, soweit die Rheinprovinz in Frage kommt, nach dem Stande der Kartoffeln auf dem Felde im Jahre 1916, durchweg vor einem Optimismus in bezug auf die bei uns geernteten Kartoffelmengen dringend zu warnen sein. Tatsächlich gehören diejenigen Kreise und Einzelwirtschaften, die eine normale Kartoffelernte gemacht hatten, zu den Ausnahmen. Die Unmöglichkeit, im vergangenen Frühjahr ausgiebigen Saatgutwechsel bei den Kartoffeln vorzunehmen, hat zusammen mit dem Düngermangel und der besonders für schwere Böden ungünstigen Witterung geradezu verheerend gewirkt. Nach den Ertragsfeststellungen auf dem Felde, die durch Beamte der Landwirtschaftskammer in allen ländlichen Kreisen der Rheinprovinz vorgenommen wurden, konnte diese Tatsache zahlenmäßig einwandfrei festgestellt werden. Wo hochwertiges Saatgut zur Verwendung gelangen konnte, sind Erträge bis zu 120 Zentner auf den Morgen und darüber ermittelt worden, während unter ähnlichen Anbauverhältnissen bei Verwendung selbstgewonnenen, minderwertigen Saatgutes die Erträge bis auf 25 Zentner auf den Morgen und darunter sanken. Bessere Fälle bildeten durchaus keine Ausnahme, sondern leider die Mehrheit. Naturgemäß sind bei derartig weiten Schwankungen der Erträge genaue Durchschnittsschätzungen für größere Gebiete, z. B. die einzelnen Kreise, außerordentlich schwierig, da der Anteil regelrecht bestandener Felder an der gesamten Kartoffelanbaufläche nach Lage der Verhältnisse nicht genau erfasst werden kann, so daß Schlüsse aus den Ertragsfeststellungen einer mehr oder weniger beschränkten Anzahl von Parzellen auf die Durchschnittserträge höchst unsicher sind.

Ob das vorgeschlagene Verfahren, die Kartoffelbestände dadurch genau zu erfassen, in jedem einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe nach der Ernte durch landwirtschaftliche Sachverständige, Landwirtschaftslehrer aus dem Beamtenkörper landwirtschaftlicher Behörden usw. und durch Landwirte unter Heranziehung des Katasterauszeuges und von Messungen Klarheit über die tatsächlichen Ernteergebnisse zu gewinnen, durchführbar ist, erscheint sehr fraglich. Diese Arbeiten würden bei unserm weitgehend zersplitterten landwirtschaftlichen Besitz sehr viel Zeit, Arbeit und Kosten in Anspruch nehmen, weil sie, falls sie überhaupt Wert haben sollen, mit großer Genauigkeit ausgeführt werden müßten. Die landwirtschaftlichen Beamten und durchweg auch die praktischen Landwirte sind gegenwärtig durch anderweitige Arbeiten derart in Anspruch genommen, daß sie eine solche Mehrbelastung unmöglich übernehmen können. Ganz abgesehen davon, daß auch bei diesem Verfahren bei mangelndem guten Willen solche Feststellungen nicht ausgeschlossen sind. Die Verluste durch Schwund, Fäulnis sind zudem im voraus nicht berechenbar, da sie durch Aufbewahrungsort, Sorte, Beschaffenheit der Ernte usw. außerordentlich beeinflusst werden. Eine einwandfreie Feststellung der Kartoffelvorräte ist somit durchaus nicht einfach. Das genaueste Verfahren wäre das Verwiegen der Kartoffeln vor ihrer Einlagerung in die Miete oder den Keller des Landmannes auf einer öffentlichen Waage, ein Verfahren, das leider in der Praxis gänzlich undurchführbar erscheint, besonders im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse.

Zum Schluß sei nochmals davor gewarnt, von einer erneuten Bestandsaufnahme in allen Gemeinden und Gutsbezirken, soweit die Verhältnisse in der Rheinprovinz in Frage kommen, eine wesentliche Erhöhung der festgestellten Kartoffelmengen zu erwarten. Rechnen wir lieber mit der leidigen Tatsache eines knappen Vorrates und teilen ihn entsprechend ein.

Wir geben diese Mitteilungen der Rheinischen Landwirtschaftskammer um so lieber wieder, als sie sich mit den Vorbehalten bedecken, die wir zu der Zuschrift des Landwirtschaftslehrers gemacht haben. Was die rheinische Kammer oben für die Rheinprovinz ausführt, gilt auch für die Überschußgebiete im Osten: die Kartoffelernte ist schlecht; es gilt deshalb, mit dieser Frucht bis zum neuen Erntejahr sparsam zu sein und sie mit andern Feldfrüchten, vor allem mit Erdbohnen zu strecken.]